

Alfred Schütz

ALFRED SCHÜTZ, Philosophisch-phänomenologische Schriften 1: Zur Kritik der Phänomenologie Edmund Husserls (= Alfred Schütz Werkausgabe Band III.1), Konstanz: UVK 2009, 424 S., gb., 54,00 €

HISASHI NASU / LESTER EMBREE / GEORGE PSATHAS / ILJA SRUBAR (Hrsg.), Alfred Schutz and his intellectual partners, Konstanz: UVK 2009, 596 S., gb., 59,00 €

CHRISTIAN FLECK

Alfred Schütz ist unter den Soziologen insofern eine Ausnahme, als seine Rezeption erst Jahrzehnte nach seinem frühen Tod 1959 begann und er ist unter den deutschsprachigen Soziologen derjenige, der seither in verschiedenen Ländern eine wenn auch zahlenmäßig beschränkte, so doch sehr treue Anhängerschaft gefunden hat. Ohne den tatkräftige Einsatz seiner Schüler und Freunde dies- und jenseits des Atlantiks – und wie der Band von *Nasu u. a.* unter Beweis stellt mittlerweile auch jenseits des Pazifiks – wäre es dazu wohl nicht gekommen. Mittlerweile liegen nicht nur die u. a. von seiner Witwe betreuten *Collected Papers/Gesammelten Aufsätze* (amerik. 1962–96; deutsch 1971/72) und die von *Thomas Luckmann* vollendeten „Strukturen der Lebenswelt“, sowie weitere verstreute Schriften vor. Mit dem Beginn der Werkausgabe, deren erster Band 2003 erschien, ist eine auf Vollständigkeit zielende Sammlung aller seiner veröffentlichten und der unzähligen nichtveröffentlichten Schriften in Gang gekommen. Im Unterschied zu anderen Werkausgaben ist das Ende der Edition absehbar – das Erscheinen des letzten Bandes ist für 2012 angekündigt. Bekanntlich erschien von *Schütz* zu Lebzeiten nur seine allererste und zeitlebens einzige Monografie, die legendäre Leistung eines Bankdirektors, der die Abend- und Nachtstunden der Philosophie widmete. Diese Einleitung in die verstehende Soziologie, so lautet bekanntlich der Untertitel des „Sinnhaften Aufbaus der sozialen Welt“, die zuerst 1932 im Wiener Springer Verlag herauskam und dort 1960 eine zweite Auflage erlebte, machte den Privatgelehrten *Schütz* zum, wenn auch lange Zeit randständigen, Mitglied der Soziologenzunft. Die dreizehn Beiträge und die ergänzenden Materialien, die nun im ersten Teilband des Band III der Werkausgabe vorliegen, unterstreichen, dass *Schütz* sich während seiner Wiener Jahre, aber dann auch ab 1938 in New York intensiv weit mehr mit *Husserls* Phänomenologie denn mit *Webers* Soziologie auseinandersetzte. In dem kurzen, auf einer Tonbandaufzeichnung beruhenden Text „Husserl und sein Einfluß auf mich“ schildert *Schütz* seinen Weg von *Weber* über *Bergson* zu *Husserl*, dem er ein Exemplar des „Sinnhaften Aufbaus“ zusandte. In den folgenden Jahren besuchte *Schütz* den Philosophen regelmäßig in Freiburg, von dessen Philosophie er sich eine Lösung jenes Problems erhoffte, das *Schütz* nach dem Studium *Webers* zwar sah, aber mit dessen Hilfe nicht zu lösen vermeinte: „das Verstehen der Bedeutung, die eine soziale Handlung für den Akteur hat“ (295).

Von je zwei deutsch bzw. englisch bereits veröffentlichten Rezensionen abgesehen, enthält der vorliegende Band der Werkausgabe vor allem Schriften aus dem Nachlass, die zum geringeren Teil in früheren Editionen schon einmal veröffentlicht wurden. Für all jene, die an einer Rekonstruktion der Entwicklung der Gedanken *Schütz'* interessiert sind, ist dieser Band wohl eine unerlässliche Hilfe.

Für Fernerstehende ist hingegen der von *Nasu u. a.* editierte Band über die intellektuellen Partner *Schütz'* wohl bedeutsamer, da sich darin eine große Zahl sehr lesenswerter Doppelporträts findet. Die Tochter *Schütz'* *Evelyn Schutz Lang* und sein posthumer Ko-Autor *Thomas Luckmann* eröffnen den Band mit persönlichen Erinnerungen, die den Lesern die Person *Schütz* nahebringen können. Seine Doppelsexistenz als Banker und Denker bestimmte seinen hektischen Tagesablauf, der mit einem ausgiebigen Bad des Morgens begann und nach Ende der Arbeit in der Wall Street mit einem Familiendinner abgerundet wurde. Danach zog er sich für weitere Stunden in sein Arbeitszimmer zurück.

Die Mehrzahl der Beiträge zu dem Sammelband kommt aus Japan, was seinen Grund auch darin hat, dass dieser Band auf eine Tagung zurückgeht, die an der Waseba Universität in Tokio abgehalten wurde, die ein eigenes *Schütz-Archiv* betreibt. *Schütz'* Beziehung zu Japanern reicht in seine Wiener Zeit zurück, in der er mit *Tomoo Otaka* Freundschaft schloss. Beider Freunde Bücher erschienen zeitgleich im selben Wiener Verlag und *Schütz* schrieb 1937 eine Rezension über *Otakas* „Grundlagen der Lehre vom sozialen Verband“.

Die 25 Beiträge können hier nicht im Einzelnen gewürdigt werden. Neben Auseinandersetzungen mit den intellektuellen Bezugspersonen *Schütz'*, denen kein persönlicher Kontakt zugrunde lag (neben Abhandlungen über *Weber* und *Bergson* findet sich auch ein Beitrag, der die Theodizee-Problematik bei *Schütz* und *Leibniz* untersucht, sowie ein Text, der die Nicht-Beziehung zwischen *Schütz* und *Georg Simmel* aufzuklären versucht) findet man Auseinandersetzungen über die Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen *Schütz* und jenen Zeitgenossen, denen er gar nicht oder nur ein passant begegnete, wie *William James*, *John Dewey*, *Martin Heidegger*, *Ernst Cassirer*, *Ortega y Gasset*, *Jean-Paul Sartre*, *Maurice Merleau-Ponty*.

Breitesten Raum nimmt die Schilderung der Beziehungen und oftmals Freundschaften ein, die *Schütz* einerseits mit Wiener Kollegen und andererseits mit amerikanischen Soziologen verband. Insbesondere erstere Gruppe verdient für die Entwicklung des Denkens von *Schütz* mehr Beachtung als ihr bislang eingeräumt wurde. *Felix Kaufmann*, der sowohl in den Wiener Tagen als auch an der New School ein ganz wichtiger Gesprächspartner war, ist verschiedentlich schon gewürdigt worden. Gleiches gilt für *Aron Gurwitsch*. *Eric Voegelin*, *Fritz Machlup* und *F.A. Hayek* gehörten mit *Schütz* jenen Diskussionszirkeln des Wien der Zwischenkriegszeit an, die sich einerseits im Privatseminar *Ludwig Mises'* und andererseits im so genannten Geist-Kreis trafen. Leider fehlt ein Beitrag, der *Schütz'* – und *Voegelins* – Beziehung zu *Hans Kelsen* behandelt hätte. Die Einbettung *Schütz'* in die Denkwelt der Wiener Schule der Nationalökonomie, die ja durchaus zu Recht als eine der intellektuellen Wurzeln dessen gilt, was heute als Neoliberalismus meist eher verdammt denn wahrgenommen wird, tritt hier einigermaßen plastisch zutage. Allerdings unterlassen es die Autoren, die Gemeinsamkeiten der Denkgewohnheiten näher auszu-leuchten, die *Schütz* mit den verschiedenen Facetten des strikten Individualismus dieser Nationalökonomien verbindet. Hingegen werden die Auseinandersetzung mit *Parsons* und der Einfluss, den *Schütz* auf *Garfinkel* hatte, in drei Beiträgen nochmals diskutiert.

Der Band über die intellektuellen Partner *Schütz* ist vor allem den gedanklichen Gemeinsamkeiten und Differenzen gewidmet; persönliche, sozialgeschichtliche, wissenschaftshistorische bzw. -soziologische Vertiefungen sind hingegen eher spärlich zu finden. Für jene Leser, die sich über die Gedanken und Ideen *Alfred Schütz'* näher informieren wollen, ist dieser Band jedenfalls eine nützliche Lektüre. Die Werkausgabe, die mit editorischer Apparatur glückli-

cherweise nicht überfrachtet wird, sondern sich auf das Nötige (editorischer Bericht, Anmerkungen des Editors, sowie biografische Tafel, Bibliografie und ein Glossar fremdsprachiger Begriffe, sowie Namens- und Sachregister) beschränkt, wird all jenen dienen, die sich mit dem Denker *Schütz* und dem Nachvollzug seiner Denkbahnen auseinandersetzen wollen.